

Initiativkreis Bistumsreform Augsburg

Stellungnahme zur Einladung zur Mitwirkung am „Netzwerk deutschsprachiger Reformgruppen“

Mit dem Zusammenschluss deutschsprachiger Reformgruppen soll ein Netzwerk errichtet werden, das „den Informationsaustausch und die Koordination unserer Projekte erleichtern und zu neuen Impulsen führen“ sowie einer „wachsenden Isolierung und Zersplitterung entgegenwirken“ soll. Es sollen sich alle beteiligen können, „die sich der Erneuerung der Kirche(n) im Dienste einer zu erneuernden Gesellschaft und interreligiöser Annäherungen widmen“ (E-Mail 01.05.2015).

Initiatoren des Netzwerks

Als Initiator wird die „Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche“ (Luzern, Schweiz) genannt. Sie wurde 1985 von Herbert Haag, Theologieprofessor an der Universität Tübingen, gegründet, ausgehend von der Überzeugung: „Die gegenwärtige Krise in der Kirche ist in ihrer Verfassung begründet, die unvermeidlich zur Unfreiheit der Gläubigen führen muss. Dies steht im offenen Widerspruch zur Botschaft Jesu, der ein Evangelium der Freiheit verkündete. Die Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche wird diese nicht herbeiführen, aber sie möchte dafür wenigstens Zeichen setzen.“ „Die Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche steht im Dienste eines aufgeschlossenen und ökumenisch gesinnten katholischen Glaubens. Sie richtet Anerkennungspreise an Personen und Institutionen im In- und Ausland aus, die sich durch freie Meinungsäußerung oder mutiges Handeln in der Christenheit exponiert haben. Die Stiftung unterstützt sporadisch auch Publikationen, Tagungen, Recherchen u.ä., die einen sehr direkten Zusammenhang mit der Förderung von mehr Freiheit in der Kirche haben.“ Preisträger waren bisher u.a. Leonardo Boff, Publik-Form (Zeitschrift), Eugen Drewermann, Kirchenvolksbewegung Österreichs und Deutschlands. Vizepräsidentin der Stiftung ist Prof. Sabine Demel (Universität Regensburg).

Neben der Herbert Haag Stiftung sind die Kirchenvolksbewegung „Wir sind Kirche“ (Deutschland und Österreich) und die korrespondierende Gruppe „Tagsatzung“ (Schweiz) Initiatoren dieses geplanten „Netzwerks deutschsprachiger Reformgruppen“.

Die Einladung zum Beitritt ist von Brigitte Durrer und Hermann Häring unterzeichnet. Erstere war Präsidentin des Vereins „Tagsatzung“; Häring, ebenfalls Preisträger der Herbert Haag Stiftung, war Mitarbeiter von Hans Küng und später bis zu seiner Emeritierung Professor für dogmatische Theologie an der Universität Nijmegen. (<http://www.herberthaag-stiftung.ch>).

Grundlagen der Arbeit des Initiativkreises

Für den *Initiativkreis Bistumsreform Augsburg* stellt sich mit dieser Beitrittseinladung zum wiederholten Male die Frage nach den eigenen legitimatorischen Grundlagen. Ausgangspunkt des Initiativkreises war die drohende Abschaffung der Pfarrgemeinderäte und die damit verbundene Einschränkung oder Aufhebung der unmittelbaren und entscheidungsre-

levanten Mitwirkung der Laien an der Gestaltung des pfarrlichen Lebens in den Ortskirchen. Mit diesem spätestens zu Beginn des Jahres 2011 bekanntgewordenen Plänen der Bistumsleitung war auch die Missachtung der Tatsache verbunden, dass dieses pfarrliche Leben ohne das breite und vielfältige Engagement der Laien, und hier zu einem beträchtlichen Teil der Frauen, schon längst zusammengebrochen wäre. Dieser Umstand hat in einem ungewöhnlichen Ausmaß die aktiven Pfarrgemeinderätinnen und –räte mobilisiert, die „ihre Pfarrei“ als zentralen Ort kirchlicher Beheimatung weiterhin leben und mitgestalten wollten. Neben zahlreichen anderen wichtigen Aktionen gab die vom Initiativkreis organisierte Kundgebung „Kirche sind wir alle - unser Weg ist Dialog“ am 21. April 2012 auf dem Domplatz in Augsburg diesem Bedürfnis ihren sichtbaren Ausdruck. Themen wie der Zölibat, der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, Zulassung der Frauen zu allen Ämtern, um nur die aktuellen Brennpunkte der innerkirchlichen Auseinandersetzung zu nennen, spielten dabei keine handlungsleitende Rolle.

Die seither immer wieder zum Ausdruck gebrachte Erwartung von engagierten Christen an der Basis, also in den Pfarrgemeinden, an den Initiativkreis bezog sich immer auf diesen Kernpunkt der Aufrechterhaltung der Gestaltungsräume für die Laien vor Ort. Erwartet wird der kritische Blick auf die Bedingungen in der Diözese, ob oder inwieweit sie diesem Bedürfnis Rechnung tragen. Der Initiativkreis ist, soweit erkennbar, derzeit die einzige Gruppierung im Bistum Augsburg, die diese Problematik auch immer wieder kritisch und öffentlich zur Sprache bringt, da weder der Diözesanrat der Katholiken noch die Verbände in der Diözese Augsburg dieser Aufgabe wahrnehmbar und in der Breite nachkommen.

Es bleibt dabei allerdings das Problem ungelöst, wie die Pfarrgemeinderätinnen und –räte als der aktive tragende Teil des kirchlichen Lebens vor Ort zu aktuellen kirchlichen Fragen Stellung nehmen und ihre Meinung zum Ausdruck bringen können. Die vorhandenen Räte- und Verbandsstrukturen nehmen mit Rücksicht auf die Empfindlichkeiten der Bistumsleitung und wohl auch unter dem Druck der Ordinariatsverwaltung zu den genannten aktuellen Brennpunkten nicht (mehr?) offensiv Stellung, jedenfalls nicht öffentlich.

Der Initiativkreis ist bisher nicht den weiteren Schritt gegangen, zu inhaltlichen theologischen, pastoralen oder gesellschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Er könnte dies als eine kleine Gruppe engagierter Christinnen und Christen tun, würde dabei aber nicht eine quasi stellvertretende Positionierung für die Pfarrgemeinderäte in Anspruch nehmen können. Insofern könnte der *Initiativkreis Bistumsreform Augsburg* bei einer Mitgliedschaft in einem „Netzwerk deutschsprachiger Reformgruppen“ im Falle einer Positionierung zu einer theologischen Frage (z. B. der kirchlichen Sexualmorallehre) aus seinen Aktivitäten unmittelbar nichts beitragen, es sei denn, er würde die Auffassungen der Pfarrgemeinderäte zu einer solchen Frage in einem diskursiven Prozess zur Sprache bringen und dies auch organisatorisch darstellen können.

Nach derzeitiger Sachlage möchte der Initiativkreis von seiner bisherigen Linie nicht abweichen.

Geplante Leitlinien und Schwerpunkte des „Netzwerks deutschsprachiger Reformgruppen“

Im Falle einer Mitgliedschaft in dem geplanten Netzwerk müsste der Initiativkreis die bisher veröffentlichten Leitlinien und Arbeitsgrundlagen der Initiatoren auch einer kritischen Würdigung unterziehen. Einige Punkte sollen hierfür beispielhaft angesprochen werden.

- Wie eingangs zitiert, sollen sich an dem Netzwerk alle beteiligen können, „die sich der Erneuerung der Kirche(n) im Dienste einer zu erneuernden Gesellschaft ... widmen“. Mit Blick auf die pastorale Situation der Kirche vor Ort müsste es dagegen vielmehr um eine Erneuerung der Kirche *im Dienste der Menschen* gehen, die um eine religiöse Sinnstiftung für ihr Leben und die persönlichen Möglichkeiten eines Glaubensvollzugs in der modernen Welt ringen. Die Politisierung des kirchlich-religiösen Lebens löst nicht die religiös-existentialen Nöte der Menschen innerhalb, am Rande und außerhalb der Kirche(n).
- Die Reformgruppen haben – überblickt man die vergangenen 20 Jahre – in der Breite und an der entscheidungsrelevanten Spitze der Kirche wenig bewirkt. Sie sind ein wichtiges Sprachrohr für kritische Christen und stellen auch ein ebenso wichtiges Forum für die Artikulation und Weiterentwicklung fortschrittlicher theologischer Ansätze dar. Sie erreichen jedoch das „Kirchenvolk“ in der Regel nicht in der Weise, dass sich mobilisierende Aktivitäten an der Basis ergäben. M.a.W.: Die Reformgruppen haben nicht verhindern können, dass sich reformbereite Pfarrgemeinderäte oder reformorientierte Verbände in einer Mischung aus Resignation und Trotz ganz gut in ihren örtlichen oder verbandlichen Nischen einnisten, aber den Tellerrand ihrer Nischen nicht (mehr?) überschreiten. Für die Bischöfe ist das sehr bequem, und dieser Zustand gefällt ihnen anscheinend auch ganz gut.
Ein Beispiel für diese Problematik ist die von der Hermann Haag Stiftung ausgezeichnete Zeitschrift (einschließlich Leserinitiative) Publik-Forum. Die seinerzeitige Kundgebung in Augsburg als in dieser Form wirklich singuläres kirchliches Ereignis wurde hier nur in einem Nebensatz zur Kenntnis genommen, die Arbeit der Pfarrgemeinderäte findet in dieser „Zeitschrift kritischer Christen“, wie sie bis vor kurzem noch hieß, praktisch nicht statt. Aus den bisher bekannten Leitlinien und Orientierungen für das geplante Netzwerk ist nicht erkennbar, dass diese faktische Abkopplung der Reformgruppen von der Basis der Pfarrgemeinden als Problem gesehen und zum Anlass weitergehender Überlegungen genommen wird.
- Neben den „großen“ inhaltlichen Themen gibt es ein breites Spektrum von ganz praktischen Fragen, welche die Arbeit der Pfarrgemeinderäte vor Ort beeinflussen und in vielen Fällen behindern, um die sich aber niemand kümmert. Hier geht es nicht nur um die „großen“ pastoralen Raumplanungen, sondern im Kleinen zum Beispiel um den Zugriff zu den Finanzen, zur „Infrastruktur“ (Pfarrbüros, Veranstaltungsräume, Einrichtungen), um die Besetzung der Pfarrstellen, um den Durchgriff der Ordinariatsverwaltung auf die Festlegung des Amtssitzes des Pfarrers in den Pfarreiengemeinschaften, um die Gestaltung der Kirchen, um die Beschäftigung von pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern usw. Diese „kleinen“, vor Ort aber brennenden Themen kommen in den Leitlinien für das geplante Netzwerk praktisch nicht vor.
- Zu den angesprochenen „Aktionskreisen“ gehören nach den Vorstellungen der Initiatoren des Netzwerks „binnenkirchliche und ökumenische, interreligiöse und religionskritische, genderorientierte, gesellschaftskritische und sozial engagierte Aktivitäten“ (NW 1 Initiative 02.03.15). Nach den Leitlinien, wie sie von der Vorbereitungsgruppe vorgeschlagen werden, nehmen die Mitglieder „in wichtigen Anliegen gemeinsam kirchenpolitisch Stellung“. Das Netzwerk soll sich in erster Linie „auf den strukturierten Austausch von Informationen, die Erarbeitung gemeinsamer Stellung-

nahmen und die Koordination von Projekten, die einzelne Gruppen miteinander angehen wollen“, beziehen (NW 2 Leitlinien 02.03.15). Es ist schwierig, das bisherige Selbstverständnis des *Initiativkreises Bistumsreform Augsburg* diesem Aktivitätenspektrum zuzuordnen.

- Die Leitlinien enthalten keinerlei Vorstellungen darüber, wie Reformbestrebungen in den vorhandenen Laienstrukturen vorangebracht (oder überhaupt erst eingebracht) werden können, also zum Beispiel konkret in die Struktur Pfarrgemeinderat oder Pastoralrat, Dekanatsrat, Diözesanrat, Landeskomitee der Katholiken, Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Man könnte es auch schärfer formulieren: Die Vertretung der Laien über ihre eigenen Strukturen ist schlecht organisiert, unbeweglich, aktionsunfähig, aber auch dies scheint kein Thema der Initiatoren des Netzwerks zu sein. Die Fokussierung auf die hierarchische und klerikale Kirchenleitung greift zu kurz.

An diesen wenigen Punkten wird deutlich, dass das geplante Netzwerk deutschsprachiger Reformgruppen weder inhaltlich noch strategisch neue Aspekte bringt, die über die bisher bekannten Ansatzpunkte von reformorientierten Kräften innerhalb und außerhalb der Kirche hinausgingen, und für eine wirksamere Beteiligung von Laien in der Kirche kaum Ansatzpunkte bietet. Der Initiativkreis Bistumsreform Augsburg müsste im Falle einer Mitgliedschaft in diesem Netzwerk von seinem Selbstverständnis her darauf drängen, dass genau diese skizzierten Problemstellungen in den Vordergrund gerückt werden würden. Es bestehen erhebliche Zweifel, ob der Initiativkreis den damit verbundenen zusätzlichen Aufwand leisten und dabei auch erfolgreich sein könnte.

Aus diesen Gründen nimmt der Initiativkreis Bistumsreform Augsburg von einer Beteiligung am „Netzwerk deutschsprachiger Reformgruppen“ Abstand.

Augsburg, 11.05.2015
Initiativkreis Bistumsreform

Zitierte Dokumente zum „Netzwerk deutschsprachiger Reformgruppen“:

[NW 1 Initiative 02.03.15](#)

[NW 2 Leitlinien 02.03.15](#)

[NW 3 Grobkonzept 02.03.15](#)

[NW 4 Visionen und Ziele](#)